

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Einladung in den Himmel

Wo werden Sie
die Ewigkeit
verbringen?

JESUS CHRISTUS SPRICHT:

Ich bin der
Weg, die
Wahrheit und das
Leben. Niemand
kommt zum Vater
außer durch Mich.

Johannes 14,6

Vierteljahresschrift, 11. Jahrgang

4

2019

Inhalt

| | |
|----------------------------|----|
| Liebe Leser | 3 |
| Der alte Mann und das Herz | 4 |
| Einladung in den Himmel | 6 |
| 20 Unterschiede | 11 |
| Gemeindemitgliedschaft | 22 |
| William Tyndale | 33 |
| Veranstaltungen 2020 | 45 |
| Neuer Selbstverlag | 47 |

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung

(redaktionelle Beiträge, Adressänderungen,
Zuwendungsbestätigungen):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Satz und Fotos: Lothar Gassmann

Titelfoto (LG): Rosen in meinem Garten

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger

Druck: Druckmaxx, Blekendorf

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank. Sie werden ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung verwendet. Weitergehende Daten werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden turnusgemäß gelöscht (Datenschutzrecht).

CGD-Geschäftsstelle

(Heftversand, Nachbestellungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **DE89 6665 0085 0007 2389 67**

BIC oder SWIFT: **PZHSDE66**

Österreich:

Raiffeisenbank Bodensee-Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **AT52 3743 1711 0880 8040**

BIC: **RVVGAT2B431**

Schweiz:

Die Schweizerische Post:

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

IBAN: **CH32 0900 0000 6074 9747 5**

BIC: **POFICHBEXXX**

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Postleitzahl und Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite.

Vielen Dank.



Liebe Leser!

In dieser Adventszeit soll es darum gehen, über das Wesentliche nachzudenken, nämlich über die Frage: Wie komme ich in den Himmel? Die Antwort finden Sie in diesem Heft.

Wenn ein Mensch ein Kind Gottes geworden ist, stellt sich die nächste Frage: In welche Gemeinde soll ich gehen? Und soll ich mich dieser Gemeinde verbindlich anschließen und in ihr mitarbeiten?

Da es diesbezüglich viele Unklarheiten unter Christen gibt, veröffentlichen wir in dieser Ausgabe zwei Aufsätze von Rolf Dietz und Wayne Mack zu dieser Thematik.

Abschließend folgt ein spannender Bericht über das Leben des Bibelübersetzers William Tyndale.

Gott der HERR segne Sie!

Ihr Lothar Gassmann

Gedanken eines alten Mannes

Der alte Mann

... und das Herz

Das Herz ist ein wichtiges Körperorgan. Wenn das Herz nicht mehr schlägt, tritt der Tod ein. Herzkrankheiten sind eine ernste Sache.

In der Bibel hat das Herz aber noch eine andere Bedeutung. „Mehr als alles andere aber behüte dein Herz, denn von ihm geht das Leben aus.“ (Spr. 4,23). In der Bibel steht das Herz für Gefühl und Verstand. Wir denken, sehen und lieben mit dem Herzen. Man kann sein Herz verhärten. Hassen, frohlocken, singen, glauben, Buße tun, alles geschieht mit dem Herzen. Worauf ist unser Herz gerichtet? Das Herz bestimmt unser Verhalten. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an. Ihm ist das Herz wichtig. Er kennt unser Innerstes.

Der alte Mann achtet oft nur auf Äußerlichkeiten. Er lässt sich von der Fassade blenden. Gott will die Hingabe des Herzens. Gott kennt unsere Motive. Wenn wir Gott nicht vertrauen, wem dann? Auf irgendetwas vertraut das Herz immer. Wo unser Schatz ist, da ist unser Herz. Gehorsam ist eine Sache des Herzens, Ungehorsam ebenso. Aus dem überfließenden Herzen kommt unser Verhalten, Reden und Tun.

Gott bemängelt, dass Ihn Sein Volk mit den Lippen ehrt, aber ihr Herz ist ferne von Ihm. Das Lippenbekenntnis zu Ihm sollte auch unser Herzensbedürfnis sein. Wenn unser Herz nicht dabei ist, ist unsere Anbetung vergeblich. Das ist oft der Alltag in unseren Gemeinden. Wir loben Gott, sind aber mit dem Herzen weit von Ihm entfernt.

Der alte Mann weiß: Nur was von Herzen kommt, ist entscheidend. Aus dem ungeheiligten Herzen des Menschen kommen Hass, Neid, Habsucht, Stolz, Eigensinn und üble Nachrede. Von innen heraus verunreinigen wir uns. Aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Das Dichten und Trachten des Herzens ist böse von Jugend auf. Es wachsen keine Trauben am Dornbusch. Wie der Baum, so die Frucht.

Der alte Mann weiß, dass in ihm, in seinem Herzen, nichts Gutes wohnt. Er ist ein verlorener Sünder. Er kann sich nicht aus eigener Kraft befreien. Er kann seine Schuld nicht bezahlen. Der Ausweg ist Jesus Christus. Er hat am Kreuz Sein Blut für uns vergossen. Er hat das Lösegeld bezahlt. Wer dieses Erlösungswerk im Glauben ergreift, ist gerettet.

Der alte Mann selbst kann sein Herz nicht veredeln oder verbessern. Das muss Gott tun. Gott nimmt das Herz aus Stein weg und schenkt ein lebendiges Herz. Er macht alles neu. Die an den Herrn Jesus glauben, erleben eine neue Geburt. Sie werden zu einer neuen Schöpfung. Es findet ein Herrschaftswechsel statt. Die Götzen unseres Herzens haben nicht mehr die Kontrolle über uns. Jetzt nimmt das Evangelium die zentrale Stelle ein. Die Bibel zeigt den Kern der Sache. Sie macht unser Herz offenbar.

Die Bibel hilft dem alten Mann, sein Herz zu verstehen. Sie zeigt ihm sein großes Bedürfnis an Gnade. Sein Verhalten kommt aus dem Herzen, es wird von innen motiviert. Unser Verhalten hat mit unserem Herzen zu tun. Nicht zuerst unser Verhalten, sondern unser Herz muss sich ändern. Es muss neu werden. Das Herz lenkt das Verhalten. Das Verhalten kann nicht isoliert vom Herzen betrachtet werden.

Dem alten Mann fällt auf, dass die gegenwärtige Kultur sich sehr auf das Verhalten konzentriert und nicht auf das Herz. Es ist aber die Herzenshaltung, die unser Verhalten bestimmt. Jeder, auch der alte Mann, muss seine Herzenshaltung überprüfen, Buße tun und die Schuld bekennen. Auch im Herzen des alten Mannes gibt es Selbstsucht, Stolz, Neid und Menschenfurcht. Er braucht Gnade, Vergebung und Hilfe.

Viele Probleme haben ihre Ursache in unserer Entfernung von Gott. Es sind Herzensprobleme. Ist unser Herz erfüllt von Jesus? Wer prägt uns? Setzen wir uns der lebensverändernden Kraft des Wortes Gottes aus? Gott verändert das Herz und damit auch das Verhalten. Das ist mehr als eine nur äußerliche Veränderung. Wir dürfen unser Herz nicht verhärten. Unsere Hoffnung liegt im Vertrauen auf die Gnade Christi. In unserer Schwachheit ist uns die Stärke in Christus gegeben. In uns selber haben wir nichts, in Christus alles.

Rolf Müller, Wilkau-Hasslau

Einladung in den Himmel

Wo werden *Sie* die Ewigkeit verbringen?¹

Von Lothar Gassmann

Bitte nehmen Sie sich die Zeit, dies zu lesen!

Was Sie hier lesen, kann Ihr Leben verändern!

Es kann Sie vor der ewigen Verlorenheit retten.



Viele Menschen bauen ihr Leben auf falsche, trügerische Hoffnungen - sei es die eigene Gesundheit, das Geld oder die scheinbar intakten Beziehungen. All das sind aber Hoffnungen mit aufgestempeltem Verfallsdatum. Sie tragen nicht durch. Am Ende wartet auf jeden von uns der Tod.

Nun werden Sie fragen „Wenn ich am Ende sowieso sterbe, hat dann mein Leben einen Sinn? Wozu lebe ich überhaupt?“

Das habe ich mich auch gefragt und in meiner Jugend die Antwort in der Esoterik und in verschiedenen Religionen gesucht. Aber weder die Esoterik noch die Religionen konnten mir eine befriedigende Antwort geben.

Bis mir mit 17 Jahren mein Religionslehrer eine Bibel schenkte und ich darin schließlich, als ich 18 war, die Wahrheit fand.

Ich entdeckte, dass es einen lebendigen Gott gibt, der den Himmel und die Erde erschaffen hat.

Ich entdeckte, dass Gott uns Menschen geschaffen hat, weil Er uns liebt und um ewig Gemeinschaft mit uns zu haben.

¹ Ausschnitt aus einer evangelistischen Ansprache bei der Großevangelisation „Werde Licht“ am 17.8.2019 auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Die komplette Ansprache können Sie auf YouTube sehen und hören:

<https://www.youtube.com/watch?v=NHGFg0EzRg4&t=4s>

Ich las aber auch in der Bibel, dass sich die Menschen von Gott losgesagt haben, um sich selber zu verwirklichen, um selber wie Gott zu sein und ohne Gott zu leben.

Sie hörten auf die Stimme des Teufels (in Gestalt der Schlange) und nicht auf die Stimme Gottes.

Dadurch aber gingen sie verloren. Seither kommen alle Menschen ohne lebendige Beziehung zu Gott nach dem Tod in die Hölle, in den Ort ewiger Qual und Gottesferne.

Schauen wir uns heute die Welt an, in der wir leben.

Da sind Menschen, die an der Drogennadel hängen. Da sind Menschen, die betrunken von einer Kneipe zur anderen wanken. Da gibt es Pornosüchtige, Spielsüchtige, Sportsüchtige.

Da gibt es auch Menschen, die halten sich für frei, aber sie sind versklavt unter ihre unreinen, habgierigen Gedanken, ihren Hass, ihren Neid, ihre Aggressionen.

Da gibt es Menschen, die sagen: „Ich brauche keinen Gott“ und merken nicht, dass sie damit in die Falle Satans gelaufen sind. Denn jeder Mensch braucht Gott, auch wenn er Ihn verdrängen möchte. Ohne Gott kann niemand in den Himmel kommen.

Aber Gott hat in Seiner Liebe einen Ausweg geschaffen, damit der Mensch, der diesen Ausweg annimmt, gerettet werden kann.

Er hat Seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde gesandt, um uns Menschen den Weg in den Himmel zu bereiten.

In der Bibel, im Johannesevangelium Kapitel 14, Vers 6, lesen wir, wie Jesus Christus, der Sohn Gottes, spricht:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch Mich.“

Das heißt: Niemand kommt zu Gott in den Himmel außer durch Jesus Christus.

Warum ist das so?

Weil der Himmel ein Ort ist, der völlig rein und heilig ist.

Nichts Unreines und Böses, keine Sünde, kann dorthin gelangen.

Mit anderen Worten: Kein einziger Mensch kann aus eigener Kraft in den Himmel kommen, weil wir Menschen von Natur aus unter der Herrschaft des Bösen stehen. Wir sind Kinder des Zorns, wie die Bibel es ausdrückt.

Von Natur aus sind wir alle unrein und schmutzig in unseren Gedanken, Worten und Taten.

Auch derjenige Mensch, der denkt, er habe keine Sünde und könne ohne Jesus vor Gott bestehen, ist unrein, denn Stolz, Hochmut ist die größte Sünde. Dies wird auch als große Sünde des Satans genannt: Er will sein wie Gott (1. Mose 3,5).

Wie aber hat Jesus Christus uns den Weg in den Himmel geöffnet?

Indem Er uns Menschen aus der Herrschaft des Bösen befreit. Schon am Anfang der Bibel (direkt nach dem Sündenfall) wird von Gott vorausgesagt, dass Er einen Retter senden wird, der der Schlange, dem Teufel den Kopf zertreten wird. Genau dies hat Jesus Christus getan, als Er sich am Kreuz von Golgatha als Lösegeld hingab, starb und wieder auferstand und damit den ewigen Tod besiegte. Die Tür in den Himmel ist nun geöffnet.

Jesus Christus fordert die Menschen auf, Ihn, den absolut Reinen und Heiligen, als ihren Retter und HERRN anzunehmen.

Aus Gnade nimmt Er uns auf und reinigt und heiligt uns nach Seinem Bild. Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat nie etwas Böses getan, gedacht oder gesagt.

Er besitzt als einziger, der auf Erden wandelte, absolute Vollkommenheit. Dieser einzige vollkommene Mensch Jesus Christus, der zugleich der Sohn Gottes ist, hat am Kreuz auf dem Hügel Golgatha Sein Blut vergossen, um uns Menschen von aller Unreinheit und Befleckung – die Bibel nennt das „Sünde“ – reinzuwaschen.

In fast allen Religionen gibt es Waschungen und Opfer, weil der Mensch erkennt, dass er unrein ist und weil er rein werden möchte.

Aber diese Rituale reichen nicht aus. Das Waschen von Händen und das Blut von Tieren können uns nicht retten.

Die Rettung kommt allein von dem einzigen absolut reinen und vollkommenen Opferlamm Jesus Christus.

Jesus Christus hat also Sein heiliges und reines Leben am Kreuz auf dem Hügel Golgatha bei Jerusalem in den Tod gegeben, damit wir Menschen, die in unseren Sünden tot sind, leben können.

Jesus Christus hat am Kreuz auf Golgatha **Sein reines und heiliges Blut vergossen**, damit wir durch dieses Blut des Sohnes Gottes von aller Befleckung reingewaschen werden.

Jesus Christus ist **am dritten Tage siegreich von den Toten auferstanden**, damit wir auch auferstehen und ewiges Leben bei Gott haben.

Jesus Christus ist 40 Tage nach Seiner Auferstehung **in den Himmel zu Gott dem Vater aufgefahren**, damit auch wir zu Gott in den Himmel gelangen können.

Jesus Christus hat **beim ersten Pfingstfest in Jerusalem Seinen Heiligen Geist auf die Erde gesandt**, damit Er uns stärkt und tröstet und die christliche Gemeinde entstehen konnte.

Und Jesus Christus wird **mit allen Seinen Engeln und Erlösten wiederkommen**, um Sein Reich aufzurichten - mit allen denen, die schon zu Lebzeiten dem König dieses Reiches nachgefolgt sind und IHN als ihren rechtmäßigen HERRN und König angenommen haben. Genau das zu tun, ist jeder Mensch aufgefordert. Jesus Christus sagt deswegen zu Beginn Seines Dienstes auf Erden zu allen: *"Kehrt um und glaubt an das Evangelium!"*

Das sagt Er auch zu Ihnen, die Sie jetzt diese Botschaft lesen!

Abschließend die Frage: Gehören Sie schon zu den Erlösten, zu den Erretteten?

Wissen Sie sicher, dass Sie im Himmel sind, wenn Sie heute sterben? Oder werden Sie am Ort ewiger Qual und Verlorenheit, in der Hölle, aufwachen?

Wir wollen Ihnen keine Angst machen, aber die Bibel spricht sehr realistisch von Himmel oder Hölle!

Haben Sie Jesus Christus schon Ihr Leben gegeben? Haben Sie Ihn als HERRN Ihres Lebens anerkannt? Wer ist der Herr Ihres Lebens? In welchem Reich leben Sie? Im Reich GOTTES oder im Reich Satans?

Es gibt keine Neutralität.

Wer nicht zu Jesus Christus gehört, lebt automatisch im Reich Satans, gerade wenn er sich selber für gut hält und meint: „Ich brauche Jesus nicht.“

Liebe Seele, höre gut zu: Jesus Christus ist der einzige Weg, um gerettet zu werden.

Kommen Sie heute zu Jesus Christus!

Geben Sie Ihm Ihr Leben!

Er liebt Sie und wartet auf Sie!

Kommen Sie! Dann werden wir uns einmal im Himmel wiedersehen.

Möchten Sie sinnvolles, ewiges Leben bekommen, dann sprechen Sie zu Gott von Herzen z.B. folgendes Gebet:

Allmächtiger Gott, ich erkenne, dass ich bisher ein sinnloses Leben geführt habe. Ich habe Dich zur Seite geschoben und verdrängt. Das tut mir von Herzen leid. Bitte vergib mir. Danke, dass Du Deinen Sohn Jesus Christus auf die Erde gesandt hast, um mich zu retten. Danke, dass Jesus am Kreuz von Golgatha gestorben ist, um mich von allem Bösen reinzuwaschen. Danke, dass Er siegreich vom Tod auferstanden ist und lebt. Danke, dass ich jetzt ein sinnvolles Leben mit Dir, allmächtiger Gott, beginnen darf. Bitte hilf mir dabei und führe mich durch Deinen Heiligen Geist. In Jesu Namen. Amen.

Wie geht es weiter?

Lesen Sie täglich die Bibel, Gottes Wort.

Beten Sie zu Gott im Namen Jesu.

Suchen Sie eine Gemeinde, in der Gottes Wort, die Bibel, oberste Autorität ist.

Dies ist ein Auszug aus dem neuen Buch von Dr. Lothar Gassmann:

EINLADUNG IN DEN HIMMEL.

Wo wirst Du Deine Ewigkeit verbringen?

Erhältlich bei Amazon oder unter

www.L-Gassmann.de

Obiger Text ist auch als christlicher Flyer erschienen und auf Spendenbasis erhältlich bei:

Lukas-Schriftenmission e.V.

Postfach 40 12

76025 Karlsruhe

Tel.: + 49 (0) 721 – 470 51 91 2

Fax: + 49 (0) 721 – 470 51 91 7

E-Mail: info@lukas-schriftenmission.com

www.lukas-schriftenmission.com



Zwanzig Unterschiede zwischen Volkskirche und biblischer Gemeinde

Von Ex-Pfarrer Rolf J. Dietz

Unterschied 1 – Pfarrer

In protestantischen Kirchen...

ist es die Funktion eines Pfarrers, die Sakramente (Heilsrituale) ordentlich zu vollziehen.

In einer biblischen Gemeinde...

ist es die Aufgabe des Gemeindeleiters, die Gemeinde zu organisieren (Apg. 20,28). Um das besser zu verstehen, achte darauf, dass das Wort „Bischof“ (aus dem Griech. episkopos) damals keine religiöse Bedeutung hatte. Es bedeutete einfach „Aufseher“.



Unterschied 2 – Taufe

In protestantischen Kirchen...

wurde die Säuglingstaufe, die als Beurkundung der Zugehörigkeit zur Kirche von katholischen Kirchenvätern erfunden wurde, übernommen.

In einer biblischen Gemeinde...

bezeugt der Täufling die Herrschaft Christi in seinem Leben, erklärt seinen eigenen Tod für die Welt und verkündigt die Hoffnung, mit Jesus aufzuerstehen (Mt. 3,6).

Unterschied 3 – Priesterschaft

In protestantischen Kirchen...

ist die Position des Pfarrers - oft ähnlich wie im Katholizismus – de facto wie die eines Priesters, eines Mittlers zwischen Gott und Menschen, der die Gnade weiterreicht. Er besitzt eine ganz besondere Stellung. Trotz der Lehre der „Priesterschaft aller Glaubenden“ entpuppt sich diese als irreführend, wenn man eine Reihe von Tatsachen betrachtet:

Das Volk sucht den Priester auf, um durch ihn Gnade und Errettung zu bekommen.

Er wird durch die Ordination vom Volk (den „Laien“) abgehoben.

Er betrachtet sich selbst als ein Mittler zwischen Gott und Volk. Dies sieht man z.B. in Segensformeln wie „Gott segne *euch*“...

Er allein hat die Macht, „gültige“ Sakramente zu vollziehen.

Priesterliches Gewand (später: Talar). Es wurde im Alten Testament getragen (2. Mo. 28,1 f.), aber im Neuen Testament völlig abgeschafft, da es keine Opfer und Priesterschicht mehr gibt.

In einer biblischen Gemeinde...

ist jeder Gläubige ein Priester und steht in direktem Kontakt zu Gott (1. Petr. 2,9). Gemeindeleiter sind keine Priester, sondern bekommen ihre Autorität, um das Volk Gottes im Glauben zu ermutigen und das Gemeindeleben zu organisieren. Weil Jesus der einzige Hirte ist (1. Petr. 2,25), wurde die Idee eines Pfarrers, der anderen Menschen geistlich überlegen ist, von Jesus ausdrücklich verboten (Mt. 23,9).

Unterschied 4 – Sakramente

In protestantischen Kirchen...

Ist die Kernaufgabe der Institution, die Sakramente (Heilsrituale) durchzuführen. Für die passive (!) Teilnahme empfängt der Teilnehmer die ewige Errettung. Ich habe persönlich einen extremen Fall erlebt: Während eines Gottesdienstes in der Landeskirche, nach einer Säuglingstaufe, hat der Pfarrer gesagt: „Jetzt, da dieses Kind getauft ist, ist es errettet“.

Die meisten lutherischen Theologen und Mitglieder glauben, dass der Hauptgrund für die Teilnahme am Abendmahl (oft Eucharistie genannt), das Erlangen von Sündenvergebung ist.

In einer biblischen Gemeinde...

gibt es keine Sakramente. Die Taufe bezeugt die Bekehrung und den Glauben (1. Petr. 3,21) und das Abendmahl ist eine Gedenkfeier und Verkündigung von Christi Tod (1. Kor. 11,24-26).

Unterschied 5 – Glaube

In protestantischen Kirchen...

ist Glaube eine allgemeine Gewissheit, unpersönlich oder indirekt, an Christus, durch die Sakramente, die Traditionen und die Kirche. Für den Landeskirchler bedeutet das Wort Glaube meistens „glauben, dass Gott existiert“. Der biblische Autor Jakobus erklärt uns, dass solch ein Glauben keine Errettungskraft hat (Jak. 2,19).

In einer biblischen Gemeinde...

ist Glaube das lebendige Vertrauen zu Gott und die persönliche Beziehung zu Jesus Christus, welche durch Reue und Bekehrung hergestellt wird (2. Kor. 5,20).

Unterschied 6 – Bibel

In protestantischen Kirchen...

Unter Protestanten wird die Bibel als ein wichtiger Artikel betrachtet. Sie liegt auf dem Altar und in den Wohnungen, als ein heiliges Objekt. Dieser Respekt bezieht sich meistens nicht auf ihren Inhalt. Dies beweist die Tatsache, dass die meisten Mitglieder kein Interesse haben, sie zu lesen. Die Theologen stellen die Bibel mehr oder weniger in Frage. Nüchtern betrachtet, richtet sich ihre Verehrung der Bibel an den materiellen Gegenstand. Eine Art Götzendienst.

In einer biblischen Gemeinde...

ist die Bibel das Wort Gottes, durch welches Gott, durch Propheten und Apostel, der Menschheit Tatsachen über sich selbst, seinen Willen und die

Errettung offenbart. Sie muss unbedingt gelesen werden, unter der Anleitung des Heiligen Geistes, damit jeder, ganz persönlich, die Botschaft Gottes empfängt (Röm. 15,4; Mt. 7,24 und 26).

Unterschied 7 – Altar

In protestantischen Kirchen...

haben viele Gotteshäuser einen Altar, als ein wichtiges Requisite für einen perfekten Gottesdienst, mit den Kerzen und Paramenten.

In einer biblischen Gemeinde...

gibt es keinen Altar. Im Alten Testament wurden auf dem Altar Tiere geopfert (2. Mo. 29,36). Da Jesus für alle Sünden ein für alle Mal geopfert wurde, hat ein solcher Gegenstand keinen Nutzen (Hebr. 10,12). Einen Altar hinzustellen, würde sogar die Genügsamkeit des Opfers Christi in Frage stellen - eine Lästerung.

Unterschied 8 – Bilder

In lutherischen Kirchen...

In den meisten lutherischen Gotteshäusern gibt es ein Kruzifix, was von Luther persönlich gefördert wurde. In Deutschland, wo die Reformation stattfand und wo die meisten ihrer Anhänger leben, hängen oft auch Bilder von Heiligen, nach dem ausdrücklichen Wunsch der wichtigsten Reformatoren (Augsburger Bekenntnis, Art. 21 – Vom Dienst der Heiligen).

In einer biblischen Gemeinde...

werden keine Bilder verwendet, da Gott dies verboten hat (2. Mo. 20,4; 5. Mo. 5,8). Bilder zu verehren, erzürnt Gott. Die, welche dies tun, stehen unter dem Fluch, sie und ihre Nachkommen, für Generationen (2. Mo. 20,5). Bemerkung: auch religiöse Bilder von Menschen sind eine Gotteslästerung, im gleichen Maße wie die Bilder von Tieren (Röm. 1,23). Wer Bilder von Menschen verehrt, wird vom Apostel Paulus „Narr“ genannt (Röm. 1,22-23). Gott bestraft die, die solches tun (Röm. 1,22-32).

Unterschied 9 – Heiligung

In protestantischen Kirchen...

wird ein Moralkodex gelehrt, der auf den 10 Geboten beruht. Abgesehen davon, leben viele Protestanten weltlich.

In einer biblischen Gemeinde...

ist (hoffentlich) jeder Gläubige ein Heiliger und folgt dem Weg der Heiligung (1. Kor. 1,2), dem Gehorsam gegen die ganze Bibel, unter Anleitung des Heiligen Geistes (Joh. 16,13). Er entfernt sich von der weltlichen Lebensweise (1. Joh. 2,15-17), ohne in allem schon perfekt zu sein.

Unterschied 10 – Gott dienen

In protestantischen Kirchen...

sind nur Pfarrer in der Lage, Gott direkt zu dienen. Das Volk wird „Laie“ genannt (Laie: Person ohne Kenntnisse - oder ein nicht geweihter Geistlicher).

In einer biblischen Gemeinde...

fängt jeder sein Glaubensleben als Jünger an (Mt. 28,18-20) und wächst heran als Diener und Mitarbeiter Gottes (Joh. 12,26; 15,15a, 1. Kor. 7,22, 2. Tim. 2,15). Jeder Gläubige ist Christus geweiht. Dies geschah, als Jesus in sein Leben kam (Röm. 8,11).

Unterschied 11 – Glaubenstaufe

In protestantischen Kirchen:

Das staatliche Christentum des Römischen Reichs hat die Glaubenstaufe durch die Säuglingstaufe ersetzt, weil dadurch versichert wurde, dass alle Neugeborenen diesem Ritual unterzogen wurden. Da es früher keine Standesämter gab, war dies die Methode, Kindern eine Geburtsurkunde zu verleihen. Diese Methode wurde später unverändert von den Protestanten übernommen.

In einer biblischen Gemeinde...

ist die einzige Taufe die Glaubenstaufe, meist durch Untertauchen.

Die sogenannte Säuglingstaufe ist nicht biblisch, weil die Taufe immer die erste Tat jedes Gläubigen nach der Bekehrung ist. Das Neue Testament erzählt oft von Taufen und Aufrufen zur Taufe („Bekehrt euch und lasst euch taufen!“) und immer ist die Reihenfolge die gleiche: Nur nachdem die Menschen sich zu Jesus bekehrt hatten, haben sie sich taufen lassen, als Zeugnis von Reue und Gehorsam. Es gibt im Neuen Testament keine einzige klare Erzählung von jemandem, der sich vor der Bekehrung taufen ließ. Die Säuglingstaufe ist vor Gott bedeutungslos, weil sie eine von Menschen erfundene Tradition ist ...

Wenn jemand sich von der Herrschaft des Teufels zu Jesus bekehrt und sich dann taufen lässt, ist dies seine erste und einzige Taufe.

Bemerkung: Da die Säuglingstaufe eine Irrlehre ist, hilft es auch nicht, sie zu „confirmieren“ (bestärken). Etwas Bibelwidriges zu bestärken, lässt es nicht biblisch werden, auch nicht, wenn es auf aufrichtige Weise gemacht wurde. Aufrichtigkeit schützt nicht vor Schuld (Röm. 2,12).

Unterschied 12 – Geistliche Autorität

In protestantischen Kirchen...

reicht die Ordination, um „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ zu agieren, egal ob der Kandidat einen lebendigen Glauben an Jesus hat oder nicht. Der Gebrauch der Formel garantiert (so denken sie) das Eintreten des erwünschten Effektes des Rituals.

In einer biblischen Gemeinde...

dürfen nur gläubige Personen im Namen Jesu agieren. Der Ausdruck „im Namen des...“ bedeutet „als Stellvertreter von...“ So darf nur derjenige im Namen Jesu handeln, der auch Jesus wirklich kennt, ihm nachfolgt und dient. Der Ausdruck „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ darf nicht als magische Formel missbraucht werden (Apg. 19,13-16).

Unterschied 13 – Abendmahl des Herrn

In lutherischen Kirchen...

wird gelehrt, dass, indem das Brot gegessen und der Wein getrunken wird, der wahrhaftige Leib und das Blut Jesu gegessen und getrunken werden, wodurch sie aus dem Abendmahl ein Sakrament machen, ein Heilsritual.

In einer biblischen Gemeinde...

ist das Abendmahl Gedenkfeier und Verkündigung. Brot und Wein erinnern an Jesu Leiden. So wie der Weizen durch viel „Leiden“ geht (geerntet, gemahlen, gebacken, gekaut wird), bis er uns ernährt, und wie die Traube gepresst wird, bevor wir vom Saft erfrischt werden, so wurde Christus gemartert, um uns ewiges Leben und Erquickung zu schenken.

Die Worte Jesu „Das ist mein Leib“ benutzte er symbolisch, wie in vielen weiteren Stellen, z.B.: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8,12), „Ich bin die Tür“ (Johannes 10,9), „Ich bin der wahre Weinstock“ (Joh. 15,1). Wir brauchen das Abendmahl, um uns daran zu erinnern, dass Jesus wegen unserer Sünde an das Kreuz genagelt wurde, damit wir sein Opfer schätzen und in der Kraft seiner Auferstehung leben.

Unterschied 14 – Gemeinde

In protestantischen Kirchen...

ist Gemeinschaft unter den Mitgliedern keine besondere Sorge. Normalerweise gibt es wenig Gemeinschaft, was der sakramentale Charakter dieser Institution erklärt.

Eine biblische Gemeinde...

ist ein Ort der Gemeinschaft (1. Joh. 1,3), weil sie, die weltweite geistliche Gemeinschaft der Gläubigen, ein Leib ist (1. Kor. 12,12-27). Dort tauchen natürlich auch Probleme auf. Schon in den Zeiten des Neuen Testaments gab es Beziehungsschwierigkeiten, was Chancen dafür bietet, Liebe und Vergebung praktisch werden zu lassen.

Unterschied 15 – Kirchendienst

In protestantischen Kirchen...

wird die Ordination praktiziert (Weihe zum geistlichen Amt), wobei Amtsträger von höheren Ämtern die sogenannte geistliche Vollmacht durch Handauflegen übertragen, unabhängig davon, ob der alte und der neue Beamte gläubig sind oder nicht. Sie glauben an eine „Autoritätskette“.

In einer biblischen Gemeinde...

baut Jesus sein Werk durch den Heiligen Geist, indem er Diener in die Gemeinde stellt (Eph. 4,11). Die Gemeindeleitung tut nichts Weiteres, als öffentlich zu erkennen und zu bestätigen, was Jesus schon durch seine Diener getan hat. Leiter wachsen in ihre Ämter bzw. Dienste hinein und werden durch Handauflegen eingesegnet (1. Tim. 4,4).

Unterschied 16 – Errettung

In protestantischen Kirchen...

wird die Errettung der Seele erlangt durch:

Wahrnehmen der Sakramente (Heilsrituale).

Einen allgemeinen Glauben an Gott (das Wort „Glaube“ wird anders ausgelegt als in der Bibel, siehe Unterschied Nr. 5).

Das Befolgen der 10 Gebote (Katechismus).

Das „gut sein“ (allgemeine Meinung der Landeskirchler).

In einer biblischen Gemeinde...

wird die Errettung der Seele mittels der persönlichen Bekehrung (Apg. 3,19) und des Gehorsams gegen Jesus Christus bis zum Ende des Lebens empfangen (Hebr. 12,1).

Unterschied 17 – Biblische Inspiration

In protestantischen Kirchen...

wird die Bibel als wichtiges Buch angesehen, das aber einige Fehler aufweist (z. B. nannte Luther den Jakobusbrief „eine stroherne Epistel“). In der

heutigen Theologie wurden, wegen der Anwendung der sogenannten historisch-kritischen Methode (hauptsächlich von deutschen Theologen des 19. und 20. Jahrhunderts gelehrt), große Teile der Bibel für nichtig erklärt. Heute schenken die meisten protestantischen Pfarrer und Theologie-Professoren (mit seltenen Ausnahmen) der Bibel wenig bis keine Autorität.

Die Bibel steht neben anderen Schriften. Die interne Satzung der Landeskirche, der ich angehörte, hatte im Eröffnungsparagraph die Aussage gemacht, dass diese Institution sich nach der Bibel und den Schriften der Reformation richtet. Wenn man die realen Lehren der Protestanten auswertet, merkt man, dass tatsächlich aber eher den Schriften der Reformation gefolgt wird (heute oft noch nicht einmal mehr diesen) und die Bibel einfach nur dazu missbraucht wird, um den anderen Schriften Autorität zu verleihen.

In einer biblischen Gemeinde...

ist die gesamte Bibel das unfehlbare, inspirierte Wort Gottes (2.Tim. 3,16) und ihre Lehren sind die höchste Autorität im Leben der Gläubigen (Lk. 11,28). Sie ist das einzige Buch mit göttlicher Autorität. Kein anderes darf neben sie gestellt werden, wie es Sekten machen.

Unterschied 18 – Regeln und Ausnahmen

In protestantischen Kirchen...

sind gläubige Mitglieder und Pfarrer die Ausnahme. Manchmal werden sie toleriert, aber oft von anderen Pfarrern und der Kirchenleitung verfolgt und bekämpft. Gläubige Personen stören die Landeskirche, weil ihr Leben und Reden die Weltlichkeit der heuchlerischen Pfarrer und Mitglieder aufdeckt.

Es gibt gläubige Pfarrer, aber sie werden gezwungen, bibelwidrige Praktiken anzuwenden (Säuglingstaufe, Konfirmation, Talar, Sakramente, usw.), was es ihnen schwer bis unmöglich macht, einen wahren lebendigen Glauben zu leben.

Viele glaubende Christen verweilen in protestantischen Kirchen, weil sie nicht so streng mit ihren Glaubensüberzeugungen umgehen, sich für manche biblische Wahrheiten blind stellen und die Konsequenzen des Kirchen-

austritts scheuen. Die Christen im Neuen Testament hatten diese Angst nicht (Offb. 6,9).

In einer biblischen Gemeinde...

ist gläubig zu sein, die Regel. Menschen mit sündhaftem Benehmen werden von der Leitung belehrt und zurechtgewiesen (2. Kor. 6,1). Nur Menschen mit einem vorbildlichen Glaubensleben werden zu Leiterschaft von Gemeinden zugelassen (1. Tim. 3,2).

Unterschied 19 – Berufung oder Beruf

In protestantischen Kirchen...

Betrachten die meisten Kleriker das Pfarramt als einen Beruf wie jeden anderen, welcher durch ein Theologiestudium an einer Hochschule erlernt wird.

In einer biblischen Gemeinde...

geht der Weg eines Leiters über aktive Teilnahme in der Gemeinde, persönliche Beziehung zu Gott, tiefe Kenntnis seines Wortes und Heiligung (1. Tim. 5,17).

Die meisten Apostel und andere Diener im Neuen Testament hatten wenig schulische Bildung (Mt. 4,18). Zu jener Zeit gab es keine theologischen Ausbildungsstätten. Lehre wurde in den Gemeinden, vor Ort, weitergegeben, von Menschen, die Gott als Lehrer hinstellte (1. Kor 12,28, Jak. 3,1, Eph. 4,11 usw.).

Unterschied 20 – staatliche Religion oder persönlicher Glaube

In protestantischen Kirchen...

verstehen sich die meisten Aspekte anhand der Tatsache, dass im Europa des Mittelalters alle Menschen praktisch zur christlichen Religion gehörten. Christ zu sein, hatte zu jener Zeit ähnliches Gewicht, wie heute die Bedeutung, ein Staatsbürger zu sein. Exkommuniziert zu werden, bedeutete ungefähr dasselbe, wie heute heimatlos zu werden. Einen Exkommunizierten umzubringen, war kein Verbrechen, sondern praktisch ein Gefallen für die Allgemeinheit.

Obwohl Martin Luther viele Missbräuche bekämpfte, blieb das Christentum und das, was nach seiner Lehre entstanden ist, weiterhin eine staatliche Religion (in Deutschland z.B. bis heute), nach den gleichen mittelalterlichen Mustern aufgebaut.

In einer biblischen Gemeinde...

ist Christ sein, eine Herausforderung. Menschen werden gerufen, sich zu bekehren und Buße zu tun über ihre Sünden (Lk. 24,46.47; Apg. 19,18), die falschen Religionen (Apg. 19,19) und das sündhafte Leben zu verlassen (1. Joh. 1,6; 3,3), die Vergebung der Sünden zu empfangen durch das Sühneopfer Jesu (Hebr. 10,12), die Bekehrung zu bezeugen durch die Taufe (1. Petr. 3,21), voll des Heiligen Geistes zu werden (Mt. 3,13; Apg. 19,6) und Zeuge Christi zu sein (Apg. 1,8). Nie im Neuen Testament wurde jemand durch ein Ritual oder durch Mitgliedschaft einer Religion zu einem Christen „gemacht“.

Zusammenfassung

Geehrter und lieber Freund! Meine Absicht mit dieser Gegenüberstellung ist, dir zu helfen zu verstehen, dass von der Landeskirche auszutreten und einer biblischen Gemeinde beizutreten, nicht ein einfacher Wechsel ist, sondern eine weitreichende und radikale Änderung im Glauben, Denken und Leben. Diese Gegenüberstellung ist sehr kurz zusammengefasst. Ich habe mich nur an Fundamental- und Kernpunkte gehalten. Beim Bibellesen wirst du immer mehr Unterschiede entdecken.

Ich hoffe, dass du verstanden hast, dass du nur in einer biblischen Gemeinde von Jesus dazu gebraucht werden kannst, in deinem geistlichen Leben ein bewährter Arbeiter Gottes zu sein (2. Tim. 2,15), Früchte zu tragen und deine Errettung fest zu machen (Joh. 15,2). Ich schlage dir vor, die zwanzig Unterschiede mehrmals in Ruhe durchzulesen und anhand der Bibel durch das Aufschlagen der genannten Textstellen zu überprüfen.

Herzliche Grüße in Christus!

Dein Bruder Rolf J. Dietz

Aus der Broschüre „Protestantismus und Bibel“ (Unterschiede zwischen protestantischen Kirchen und biblischen Gemeinden). Rolf J. Dietz / Bestellungen: rolfdietz@mail.de

Sollte ich Mitglied in einer örtlichen Gemeinde sein?

Von Wayne Mack, Südafrika



Warum ist Gemeindemitgliedschaft ein wesentlicher Teil im Leben eines Gläubigen? Warum haben die geistlichen Führer der Geschichte diesen Teil so wichtig gefunden, dass sie darüber gepredigt, geschrieben und Hymnen verfasst haben, die die Gemeindemitgliedschaft erheben? Im Folgenden möchte ich einige biblische Gründe dafür zeigen, dass Gemeindemitgliedschaft und Mitarbeit in der Gemeinde wichtige Aspekte sind, und zwar für jeden Gläubigen ...

Die „Einander-Befehle“ der Bibel

Jeder Gläubige sollte ein Gemeindemitglied sein, da es der Umfang und die Tiefe der biblischen Verpflichtungen dem Nächsten gegenüber erfordern. Ohne ein Teil der örtlichen Gemeinde zu sein, können wir diesen biblischen Verpflichtungen nicht nachkommen. Viele dieser Verpflichtungen

anderen Gläubigen gegenüber werden in der Bibel unter dem Begriff „einander“ beschrieben. In der Bibel gibt es 58 dieser „Einander“-Aufforderungen. Wenn man sie realistisch betrachtet, ist es unmöglich zu verstehen, wie diese Aufforderungen erfüllt werden können, ohne dass man Mitglied einer Gemeinde ist.

Johannes 13,34-35 beinhaltet folgendes „Einander“-Gebot: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“

Galater 5,13 sagt: „Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder; nur macht die Freiheit nicht zu einem Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe.“

In Römer 12,10 befiehlt uns Paulus: „In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor.“ In diesen Versen ruft das Wort Gottes uns zu einem Lebensstil auf, der zwangsläufig mit dem Leben anderer verknüpft ist. Wir sind dazu berufen, einander zu lieben und zu dienen. Und das mit solch einer Regelmäßigkeit und Leidenschaft, dass unsere Liebe und unser Dienst als Hingabe beschrieben werden kann.

In Römer 12,16 finden wir folgende „Einander“-Aufforderungen: „Seid gleichgesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug!“

Galater 6,1 sagt: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helft ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht; und gib dabei Acht auf dich selbst, dass du nicht auch versucht wirst!“ Diese zwei Verse zeigen im Einzelnen, wie wir einander behandeln sollen. Wir sind aufgefordert, in Harmonie zu leben, nicht in Kampf, Streit oder Auseinandersetzungen jeglicher Art.

Darüber hinaus sollen wir einander zur Verantwortung ziehen. Wenn ein Bruder oder eine Schwester in irgendeine Form der Sünde verstrickt ist, sind wir dazu aufgefordert, unser Bestes zu tun, damit diese Person wieder in ihrem Dienst für Christus arbeiten kann.

Weiter steht in Galater 6,2: „Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen!“ 1. Korinther 12,25-26 lehrt: „[...] sondern die Glieder gleichermaßen füreinander sorgen. Und wenn ein Glied

leidet, so leiden alle Glieder mit; und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“

Wir lernen in diesen Versen, dass von uns erwartet wird, uns mit anderen Gläubigen zu freuen und zu sorgen, mit ihnen geehrt zu werden und zu leiden. Die Probleme anderer Geschwister sollten in diesem Sinn genauso auch unsere Probleme sein, so dass wir Mitleid für sie zeigen und ihnen in jeder möglichen Weise helfen.

Hebräer 3,13 befiehlt uns: „Ermahnt einander vielmehr jeden Tag, solange es »Heute« heißt, damit nicht jemand unter euch verstockt wird durch den Betrug der Sünde!“ Auch Hebräer 10,24 gibt uns einen ähnlichen Befehl: „Und lasst uns aufeinander Acht geben, damit wir uns gegenseitig anspornen zur Liebe und zu guten Werken [...].“ In 1. Thessalonicher 5,11 ermahnt uns Paulus zu einem Leben voller Unterstützung: „Darum ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr es auch tut!“

Auch in 1. Thessalonicher 4,18 heißt es: „So tröstet nun einander mit diesen Worten!“ Obgleich es einige geben mag, die das natürliche Talent haben, andere zu ermutigen und aufzubauen, macht doch die Bibel eindeutig klar, dass jeder ein Ermutiger sein sollte. Laut der Heiligen Schrift soll die Ermutigung ein fester Bestandteil unseres Zusammenlebens mit anderen sein. Das hat unbedingt zur Folge, dass wir Zeit mit anderen verbringen sollten mit dem Ziel, ihre Nöte und Kämpfe kennen zu lernen, um zu wissen, wie wir sie am besten ermutigen können.

Epheser 5,21 lehrt: „Ordnet euch einander unter in der Furcht Gottes!“ In Epheser 5,30 erklärt Paulus, warum wir das tun sollten: „Denn wir sind Glieder seines Leibes.“ Christen sind ein Leib; und genau so, wie unser leiblicher Körper die konstante Anwesenheit aller Teile benötigt, so ist der Gemeinde-Körper eine Einheit in Gottes Augen. Wir gehören alle zusammen. Wir sind Teile voneinander und es ist unsere Verantwortung, unseren Einsatz und Dienst uns gegenseitig zur Verfügung zu stellen.

Es gibt noch viele weitere „Einander“-Gebote in der Bibel, die wir als Nachfolger Christi und Diener voneinander zu erfüllen haben. Paulus schreibt in Epheser 4,1-2, dass wir „der Berufung würdig wandeln [...] mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe [ertragen].“ In Kolosser 3,16 belehrt uns Paulus: „Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen in aller Weisheit; lehrt und ermahnt einander...“ Jakobus 5,16 sagt: „Bekennet einander die Übertretungen und betet füreinander...“ Jako-

bus 5,9 ermahnt uns: „Seufzt nicht gegeneinander...“ Römer 15,7 lehrt: „Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat zur Ehre Gottes!“ Römer 16,16 sagt: „Grüßt einander mit einem heiligen Kuss!“ und Epheser 4,32 befiehlt: „Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und vergebt einander, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Folgen des „Einander“-Gebotes

Es ist notwendig, einige Schlussfolgerungen aus diesen „Einander“-Befehlen für Gläubige und die Gemeinde zu ziehen.

Zunächst sollten wir beachten, dass diese 58 Schriftstellen keine Vorschläge sind. Es handelt sich um Befehle! Da die Sünde eine Überschreitung der Befehle Gottes ist, ist das Nichterfüllen dieser göttlichen „Einander“-Befehle Sünde...

Zweitens sollten wir beachten, dass all diese Befehle in der Gegenwartsform stehen. Das heißt, dass wir aufgefordert sind, sie *beständig* zu praktizieren. Das Leben eines jeden Gläubigen sollte dadurch gekennzeichnet sein, dass er diese Befehle an anderen übt. Wir sind dazu aufgefordert, uns beständig hinzugeben, füreinander zu beten, einander zu ehren, einander zu grüßen und einander zur Liebe und zu guten Werken zu motivieren.

Wenn das alles wahr ist, folgt daraus, dass wir körperlich in Gemeinschaft mit anderen sein müssen, um diese Dinge tun zu können. Ein Christ, der keiner lokalen Gemeinde angehört und sich nur selten mit einer festen Gruppe von Gläubigen trifft, kann diesen Aufforderungen nicht nachkommen. Und nicht nur das: Unsere Gemeinschaft mit anderen Gläubigen muss so regelmäßig sein, dass wir die Möglichkeit haben, ihre Nöte zu kennen, ihre Kämpfe, ihre Freuden und ihre Lasten. Diese „Einander“-Gebote erfordern nicht gelegentliche, sondern vertraute zwischenmenschliche Beziehungen.

Drittens sollten wir beachten, dass die meisten dieser Aufforderungen in den neutestamentlichen Briefen stehen, die an lokale Gemeinden gerichtet wurden. In allen „Einander“-Passagen in den Briefen des Paulus gab er den Mitgliedern einer speziellen lokalen Gemeinde Anweisungen, wie sie aneinander handeln sollten. Sie handelten nach diesem Prinzip, weil die „Einander“-Gebote eine gewisse Selektion bzw. Einschränkung erfordern. Es

ist uns nicht möglich, all die Arten der „Einander“-Gebote für alle Menschen auf der Welt zu üben. Wir haben weder die Zeit noch die Kraft das zu tun, ganz gleich wie gerne wir es tun würden. Es muss uns daher eine bestimmte Auswahl an Leuten zugeordnet sein, an denen wir diese „Einander“-Gebote üben können.

Aus diesem Grund ist es offensichtlich, dass es für einen Gläubigen unmöglich ist, diese biblische Verantwortung an anderen Gläubigen zu üben, ohne eine gewisse Art der formellen, regulären und andauernden Beziehung zu haben. Diese Art der Beziehung ist durch die Gemeindegliedschaft gewährleistet. Durch das formale Identifizieren mit einer speziellen Gruppe von Menschen haben wir die Möglichkeit, unsere Zeit und Kraft darin zu investieren, enge Beziehungen mit solchen Menschen zu vertiefen. Wir sind fähig, mit diesen Menschen auf einer normalen Ebene zusammen zu kommen und können uns auf ihre andauernde Mitwirkung in unserem Leben verlassen.

Einige Christen meinen, dieser gegenseitigen Mitwirkung könne man in einer nebengemeindlichen Organisation ausreichend nachkommen, um diese Aufforderungen zu erfüllen. Viele Gläubige hatten bereits die Möglichkeit, an einer gewissen Stelle in ihrem Leben in so einer nebengemeindlichen Organisation wie zum Beispiel einer christlichen Schule, einem Schwangerschaftskrisenzentrum, einem Missionsausschuss, einem Radio-Programm und vielem mehr beteiligt zu sein. Ich selbst war in verschiedenen nebengemeindlichen Diensten in christlichen Beratungszentren und dem Master's College aktiv. Obwohl viele dieser christlichen Institutionen wichtige Dienste für Christus leisten, muss gesagt werden, dass sie nicht die Gemeinde sind, die von Gott eingesetzt wurde.

Die Gemeinde, wie sie im Wort Gottes definiert wird, ist eine Gruppe von Christen, die...

- **sich in gemeinsamen Treffen dem Hören des Wortes Gottes widmen,**
- **sich biblischer Ältestenschaft unterordnen, wie sie in 1. Timotheus 3,1; 1. Thessalonicher 5,12-13 und Hebräer 13,17 beschrieben wird,**
- **die Verordnungen der Gemeinde praktizieren (Taufe und Abendmahl) und**

• die Gemeindezucht anwenden, wie sie in der Heiligen Schrift dargelegt wird (Matthäus 18, 15-17) und sich ihr unterordnen.

Aktiv werden

Was hat all das für uns als Gläubige zu bedeuten? Für mich ist es klar, dass das Wort Gottes zeigt, dass die Tiefe und der Umfang unserer Verantwortungen für andere Gläubige nicht außerhalb der lokalen Gemeinde erfüllt werden kann.

Diejenigen, die zurzeit Mitglieder einer lokalen Gemeinde sind, möchte ich dazu ermutigen, sich Zeit zu nehmen, über diese hohe Verantwortung als Mitglied einer Gemeinde nachzudenken, sich daran zu freuen, aber ebenso zu beachten, wie man diese noch besser an anderen Mitgliedern erfüllen kann.

Diejenigen, die zurzeit keine Mitglieder einer lokalen Gemeinde sind, möchte ich ermutigen, aufmerksam über diese Dinge nachzudenken. Ich möchte euch dazu ermutigen, in der Schrift danach zu suchen, ob diese Dinge wahr sind (vgl. Apg. 17,11)....

Möglichkeiten zum Dienst

Jeder Gläubige sollte Mitglied einer lokalen Gemeinde sein, da die Mitgliedschaft die Gemeindeglieder herausfordert, ihre biblischen Verpflichtungen gegenüber anderen Mitgliedern zu erfüllen. Genauso wie es für Gemeindeleiter wichtig ist zu wissen, für wen sie in erster Linie verantwortlich sind, ist es auch für die Gemeindeglieder wichtig zu wissen, wen sie grüßen, dienen, lieben und ermutigen sollen, wie die „Einander“-Gebote es fordern.

Galater 6,10 formuliert diesen Gedanken: „So lasst uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an allen Gutes tun, besonders aber an den Hausgenossen des Glaubens.“ Als Menschen haben wir unsere Grenzen und es ist uns nicht möglich, jeder Person auf der Erde Gutes zu tun. Wir haben weder die Zeit noch die Ressourcen für so eine Aufgabe. Und nicht nur das, das Verb in Vers zehn steht in der Gegenwartsform, was darauf hindeutet, dass das Tun des Guten unser konstanter, fortlaufender Dienst an anderen ist. Wir

erkennen aber sofort, dass dennoch niemand an allen Menschen der Welt konstant Gutes tun kann. Das Ende des Verses macht klar, dass wir nicht zu so einer unmöglichen Aufgabe gerufen sind.

Als Gläubige sind wir zu einer machbaren Aufgabe gerufen, einer konkreten Gruppe von Menschen einer lokalen Gemeinde, oder den „Hausgenossen des Glaubens“, Gutes zu tun. Die lokale Gemeinde bietet dieses Umfeld, in dem jeder von uns Beziehungen aufbauen und entwickeln kann und in dem kontinuierliche Dienstmöglichkeiten entstehen.

Durch diese Beziehungen bekommen wir die Möglichkeit, die Schwächen, Probleme, Enttäuschungen und Bedürfnisse der anderen herauszufinden. Durch den ständigen Kontakt mit Menschen derselben Gruppe haben wir die Möglichkeit, alle Informationen zu sammeln, die einen effektiven Dienst relevant und möglich machen. Durch die regelmäßige Gemeinschaft mit denselben Menschen bekommen wir die Möglichkeit, das Gute, das Galater 6,10 fordert, zu tun.

In diesem Umfeld haben wir auch die Möglichkeit, die Aufforderungen in Hebräer 10,24 zu erfüllen. Wir können den Nächsten in einer tiefen Art kennen lernen, so dass wir einander effektiv zur Liebe und zu guten Werken anspornen können. Der Dienst ist eine Verantwortung für jedes Kind Gottes. Es ist nicht Gottes Wille, dass neunzig Prozent des Dienstes von zehn Prozent der Menschen getan wird. Es ist Gottes Wille, dass jeder Gläubige zum Dienst völlig ausgerüstet ist und aktiv daran beteiligt sein soll, den Leib Christi aufzubauen (Epheser 4,12). Es ist Gottes Wille, dass „mit der Gabe, die [ein jeder] empfangen hat“ sie „[einander dienen]“ sollen „[...] als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“ (1. Petrus 4,10, Luther 1984).

Der Kontext der Abschnitte im Epheserbrief und im 1. Petrusbrief macht jeweils klar, dass die inspirierten Schreiber vor allem an den Dienst dachten, der als Teil einer lokalen Gemeinde und sogar innerhalb einer lokalen Gemeinde ausgeübt wurde. Es ist offensichtlich, dass Paulus die Gemeinde im Sinn hatte und nicht eine willkürliche Menge von Individuen, die irgendwo in der Gegend von Ephesus lebten. Nein, er schrieb an eine Gemeinde, die Pastoren und Lehrer hatte, die die Verantwortung hatten, die Heiligen dazu zuzurüsten, einander zu dienen und den Leib Christi durch Evangelisation und Erbauung aufzubauen. Er schrieb an Menschen, die sich

selbst mit einer Gemeinde identifizierten, in der sie Dienste annehmen und weitergeben konnten.

In ähnlicher Weise führt der Kontext von Petrus' Aussage zu derselben Schlussfolgerung, indem er in Kapitel fünf erwähnt: „Die Ältesten, die unter euch sind...“. Ihnen präsentiert er die Herausforderung: „Hütet die Herde Gottes bei euch, indem ihr [...] freiwillig Aufsicht übt“ (1. Petrus 5,2). Es stellen sich also die Fragen: Wo haben die Ältesten ihr Wirkungsfeld? Wer sind die, die sie hüten sollen? Über wen sollen sie Aufsicht üben? Die Antworten liegen auf der Hand:

Sie wirken in einer lokalen Gemeinde. Sie hüten die Menschen, die Teil ihrer Gemeinde sind. Sie üben Aufsicht über Menschen, die Teil der lokalen Gemeinde sind, über die sie wachen.

Die Worte „unter euch“, die zweimal in 1. Petrus 5 auftreten, sind sehr bezeichnend. Die Ältesten sind nicht in erster Linie für das Hüten solcher Menschen verantwortlich, die nicht „unter ihnen“ sind. Der Versuch, dieses zu tun, wäre unmöglich. Der Kreis von Menschen, für die sie in erster Linie verantwortlich sind, wird mit den Worten „unter euch“ eingeeengt ...

In unserer Gemeinde haben wir versucht, die Begeisterung, das Privileg und die Verantwortung des Gemeindedienstes in vielen verschiedenen Arten zu fördern. Zwei davon in Form einer Handreichung. Eine davon trägt den Titel „Do You Want A Ministry?“ („Willst du einen Dienst?“) und enthält eine Reihe von Fragen. Die andere enthält eine Liste von Dienstmöglichkeiten und heißt „A Homework Manual for Biblical Living“ („Eine Hausaufgabenanleitung für das biblische Leben“). Wir haben diese Dienst-Ideen-Liste an alle unsere Gemeindemitglieder gegeben und manchmal in unser Gemeindeblatt einbezogen, um Menschen zum Dienst einzuladen und sie darin zu fördern. Ich habe diese Fragen hier integriert, um es verständlicher zu machen, **welche einzigartigen Dienstmöglichkeiten aus der verbindlichen Mitgliedschaft resultieren.**

Die Handreichung unter dem Titel „Do You Want A Ministry?“ enthält folgende Fragen:

1. Was sind drei physische Bedürfnisse, denen ich in meiner Gemeinde begegne?
2. Was sind vier geistliche Bedürfnisse, denen ich in meiner Gemeinde begegne?

3. Für wen kann ich beten? Für welche geistlichen Bedürfnisse kann ich bei ihnen beten?
4. Welche Bedürfnisse gibt es in der Gemeinde, für die ich beten kann?
5. Was kann ich tun, um meinen Kindern oder anderen Kindern das Evangelium zu erklären? Was müssen meine Kinder über Gott lernen und wie kann ich es ihnen beibringen?
6. Wem kann ich diese Woche vom Evangelium erzählen?
7. Welche Person in meiner Gemeinde könnte ich diese Woche anrufen und ermutigen?
8. Wen könnte ich zu einem Abendessen oder zum Frühstück einladen, um Gemeinschaft und geistliche Bereicherung zu erleben?
9. Gibt es neue Besucher in meiner Gemeinde, zu denen ich gehen könnte, um ihnen zu helfen, sich wohl zu fühlen?
10. Wem könnte ich eine Notiz oder einen Brief schreiben, um sie/ihn geistlich zu ermutigen?
11. Für welchen Missionar, den meine Gemeinde unterstützt, könnte ich diese Woche beten, oder ihm/ihr vielleicht einen Brief oder ein Geschenk schicken?
12. Was sind meine geistlichen Begabungen und wie kann ich sie im Dienst für meine Gemeinde einsetzen?
13. Habe ich die Ältesten meiner Gemeinde gefragt, welche Geistesgaben sie in mir erkennen und welche Dienstlücken ich damit füllen könnte?
14. Habe ich andere reife geistliche Menschen gefragt, für welche geistlichen Dienste ich begabt sein könnte und in welchen ich beteiligt sein sollte?
15. Welches besondere Dienstbedürfnis gibt es in der Gemeinde, das ich erfüllen kann?
16. Wem könnte ich damit dienen, ihm/ihr ein christliches Buch, Heft oder eine CD mit einer Predigt meines Pastors zu geben?
17. Wen könnte ich zum nächsten Gottesdienst meiner Gemeinde einladen? (Forschungen zeigen, dass 80% aller Amerikaner niemals persönlich zu einer Gemeindeveranstaltung eingeladen wurden.)
18. Welche Bedürfnisse haben die Menschen meiner Nachbarschaft oder an meinem Arbeitsplatz, denen ich als ein Repräsentant meiner Gemeinde und besonders als Repräsentant Christi begegne?
19. Gibt es da jemanden, dem ich damit dienen könnte, mich mit ihm/ihr bekannt zu machen, nicht um ihm/ihr von mir zu erzählen, sondern nur mit ihnen befreundet zu sein, um ihm/ihr zuzuhören?
20. Wie kann ich anderen in meiner Gemeinde helfen, Gott mehr zu lieben? Wie kann ich ihnen helfen, andere mehr zu lieben? Wie kann ich ihnen helfen, mehr guten Werken nachzugehen?

21. Bin ich in meinem Reden, meinem Benehmen, meiner Liebe, meinem Glauben und meiner Reinheit ein Vorbild und Beispiel für andere?

Zusätzlich zu diesen Fragen, die als eine Art Dienst-Katalysatoren gedacht sind, machen wir unsere Gemeindeglieder auch auf die verschiedenen Arten der Dienstmöglichkeiten aufmerksam, die ihnen durch die Vorschläge im Buch „A Homework Manual For Biblical Living“² vorgestellt werden. Diese Liste beinhaltet verschiedene Arten von Dienstmöglichkeiten, von denen jede Person in der Gemeinde eine aussuchen und sich daran beteiligen kann. Ich beziehe Teile dieser Liste mit ein, um daran zu veranschaulichen, dass es für jede Person wichtige Dienste gibt, wenn sie bereit ist, diese anzunehmen. Ich mache das, um das Verständnis dafür zu wecken, wie jeder Christ gebraucht wird und seine Pflicht zu dienen in einer lokalen Gemeinde erfüllen kann:

1. Besuchsdienst
2. Audio- bzw. Mediendienst
3. Jugend- oder Teeniearbeit
4. Sonntagsschul- oder Kinderstundenarbeit
5. Bibelarbeitsgruppen
6. Seelsorgerische Arbeitszweige
7. Wohltätige Arbeitszweige
8. Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde (Rundbriefe, Telefonanrufe, Kontakt mit Radiosendern für gemeinschaftliche Bekanntmachungen, Auslieferung von Plakaten, Tür-zu-Tür-Verteilung von Traktaten, Ausführen von Telefonanrufen, etc.)
9. Praktische Tätigkeiten am Gebäude und Grundstück der Gemeinde
10. Evangelistische Arbeitszweige
11. Förderung der missionarischen Bemühungen und des Missionseifers in der Gemeinde
12. Musikalische Arbeit
13. Literaturarbeit (Büchertisch)
14. Gemeindebibliothek
15. Traktat-Arbeit
16. Gastfreundschaft
17. Fahrdienst (Bus oder Bulli fahren, Wartung der Gemeindefahrzeuge, das eigene Auto dem Herrn zur Verfügung stellen)
18. Empfangsdienst (früher kommen und Gäste freundlich empfangen)

² Wayne Mack, A Homework Manual for Biblical Living (Phillipsberg, N.J.: P&R Publishers, 1979), S. 161-163

19. Kopierdienst
20. Grafische Arbeit (Gestaltung von Broschüren, Merkblättern, etc.)
21. Büroarbeit
22. Küchenarbeit
23. Handwerks-, Hausmeister-, Wartungs- oder Reparaturarbeiten
24. Veröffentlichungsarbeit
25. Praktische Hilfe für bedürftige Gemeindeglieder (Rasenmähen, Schnee räumen, Laub sammeln, Essen zubereiten, etc.)
26. Kinderbetreuung für Paare der Gemeinde, wenn benötigt
27. Kinderarbeit
28. Raumdekoration (Blumen, Bilder, Kunstwerke, Kunsthandwerk, etc.)
29. Bibelclub / Bibelgruppe
30. Diakonische Arbeit
31. Finanzverwaltung (Buchführung, Spendengelder zählen, etc.)
32. Erwachsenenbildung
33. Organisation und Durchführung einzelner Veranstaltungen
34. Jüngerschaftsarbeit
35. Verfassen von Materialien für die Gemeinde
36. Recherchieren im Auftrag der Ältesten
37. Ablage, Ordnen von Materialien oder Büchern, PC-Arbeit
38. Gebetskettendienst
39. Seminararbeit
40. Finanzielle Unterstützung der Gemeinde durch aufopferungsvolles Geben
41. Praktische Fähigkeiten einsetzen, um Bedürftigen in der Gemeinde zu helfen (nähen, kochen, aufräumen, pflegen, finanzielle Unterstützung, Autoreparaturen, etc.)

Nach dem Lesen der Liste der Dienstmöglichkeiten und von „Do You Want A Ministry?“ wird klar, wie groß die Möglichkeiten und der Bedarf für den Dienst innerhalb einer Gemeinde sind. Die Gaben und Fähigkeiten eines jeden Christen werden in der Gemeinde benötigt. Es gibt für jeden viel zu tun.

Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung der Konferenz für Gemeindegründung (Br. Wilfried Plock) aus ihrer Zeitschrift „Gemeindegründung“ in gekürzter Form übernommen. Gern weisen wir auf das im CMV-Verlag erschienene Buch "Gemeindeglied - Sein oder Nicht-Sein?" von Wayne Mack hin. Die Vollversion (10 Gründe) des Artikels finden Sie unter www.kfg.org Auf dieser Homepage finden Sie auch eine Liste bibeltreuer Gemeinden, nach Ländern und Postleitzahlen geordnet.

Die Redaktion

Jesus dienen um jeden Preis

Aus dem dramatischen Leben
des Bibelübersetzers William Tyndale

Von Tabitha Gassmann, Pforzheim

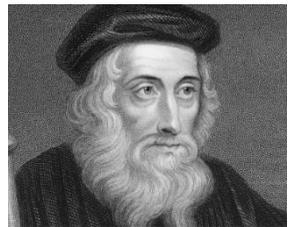
Historischer Hintergrund



*Heinrich VIII.
von England*

William Tyndale lebte im 16. Jahrhundert. Zu dieser Zeit war König Heinrich VIII. in England auf dem Thron. Er war Mitglied der katholischen Kirche und hatte anfangs ein gutes Verhältnis zum Papst. Außerdem brachte ihm die Kirche auch Geld ein. Die katholische Kirche lehrte nämlich ausschließlich aus der lateinischen Vulgata. Das gewöhnliche englische Volk konnte kein Latein verstehen und musste deshalb der katholischen Kirche glauben. Die Kirche nutzte dies schamlos aus und verlangte viel Geld von den Kirchenbesuchern.

Den Leuten wurde Angst gemacht. Ihnen wurde erzählt, dass es ein Fegefeuer gibt und dass man für seine Sünden Ablassbriefe kaufen musste, um nicht in das Fegefeuer zu kommen. So wurde die Kirche sehr reich und kam zu viel Macht.



John Wycliff

Zu dieser Zeit gab es allerdings schon eine englische Übersetzung der Bibel. Diese hatte John Wycliff verfasst. Doch es existierten nur sehr wenige Exemplare, da sie nicht gedruckt werden durften und deshalb von Hand abgeschrieben werden mussten. Der Papst und die katholische Kirche hatten England also unter Kontrolle.

Doch irgendwann wurde das Verhältnis zwischen dem Papst und König Heinrich VIII. gestört. Der König wollte sich nämlich von seiner Frau Katharina scheiden lassen, um seine neue Liebe Anne Boleyn heiraten zu können. Der Papst wollte dieser Scheidung aber nicht zustimmen. Deshalb

machte Heinrich VIII. sich selbst zum Oberhaupt der Kirche in England. Dies brachte ihm mehr Macht und mehr Reichtum. Deshalb wollte er zunächst auch nicht, dass William Tyndale seine englische Fassung des Neuen Testaments in England veröffentlichte.³

Aus der Kindheit und Jugend von William Tyndale



Gloucestershire

Es ist nicht genau bekannt, wann William Tyndale geboren wurde. Die Angaben liegen etwa um das Jahr 1484. Er wurde in der Grafschaft Gloucestershire im Südwesten Englands geboren. Anscheinend wuchs er in einer gewöhnlichen Familie auf und genoss eine strenge Erziehung. Er soll auch viel liebevolle Zuwendung erhalten haben.⁴

Die Tyndales hatten genug Geld, um ihren Sohn William nach Oxford auf die Universität zu schicken. Mit zwölf Jahren schickten sie ihn in die Magdalen-Schule, die zu dem Magdalen College in Oxford gehörte. Die Magdalen-Schule war eine Schule ähnlich wie das heutige Gymnasium. Nachdem William zwei Jahre an der Magdalen-Schule verbracht hatte, kam er an das Magdalen College in Oxford. Dort lernte er Astronomie, Musik, Rhetorik, Logik, Philosophie, Arithmetik, Geometrie und Grammatik. Auch studierte er Sprachen unter den besten Gelehrten Englands. Im Jahr 1512 erreichte er einen Bachelorabschluss.⁵

Im Juli 1515 verließ er die Universität Oxford mit dem Grad eines Magisters der Freien Künste. Zu diesem Zeitpunkt war er gerade mal einundzwanzig Jahre alt.⁶

Das Studium

Nach seinem Abschluss in Oxford studierte er Theologie an der Universität Cambridge. Anschließend wurde er zum katholischen Priester geweiht.

³ Vgl. Bersier, 2019

⁴ Vgl. Setzer, 2019

⁵ Vgl. Lawson, 2019

⁶ Vgl. William Tyndale - ein Mann mit einer Vision, 2019

Tyndale war sehr sprachbegabt. Insgesamt lernte er sieben Sprachen: Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Deutsch. Diese soll er wie seine Muttersprache beherrscht haben.⁷

Während seiner Zeit an der Universität in Cambridge ist William Tyndale vermutlich zum ersten Mal mit den Werken von Martin Luther in Berührung gekommen. Auf dem Campus entstand durch diese Schriften ein großer Aufruhr unter den Studenten und Professoren. Im Jahr 1520 fing erstmals eine Gruppe von Cambridges Gelehrten an, sich in einem Wirtshaus zu treffen, um die Theologie von Luther zu diskutieren. Vermutlich hat sich William Tyndale irgendwann in dieser oder der darauffolgenden Zeit bekehrt.

Die Erkenntnis von Tyndale

1521 verließ William Tyndale die Universität, um sich dem Studium des griechischen Neuen Testaments zu widmen und um über die reformatorischen Wahrheiten nachzudenken. Deshalb nahm er eine Stelle als Hauslehrer bei Gloucestershire an. Dort unterrichtete er die beiden Söhne der wohlhabenden Familie von Sir John und Lady Anne Walsh.⁸

Bereits als Hauslehrer begann er, die freie Gnade Gottes zu predigen. Dies machte ihn bei der katholischen Kirche unbeliebt - und auch im Haus der Familie Walsh wurde er immer wieder argwöhnisch beobachtet. Eines Tages beobachtete William Tyndale einen Bauernknecht, der seinen Acker pflügte.⁹ Er fragte sich: „*Wie*



Bauernknecht

*soll dieser einfache Mann jemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, wenn ihm das Wort Gottes in seiner Muttersprache nicht zur Verfügung steht?*¹⁰ In diesem Moment wurde Tyndale bewusst, wie wichtig eine Bibel in englischer Sprache für die Errettung des englischen Volkes war.¹¹

⁷ Vgl. Setzer, 2019

⁸ Vgl. William Tyndale - ein Mann mit einer Vision, 2019

⁹ Vgl. Setzer, 2019

¹⁰ Setzer, 2019

¹¹ Vgl. Setzer, 2019

Sir John und Lady Anne Walsh waren sehr bekannt für ihre Gastfreundschaft und somit kamen oft Persönlichkeiten aus Adels- oder Kirchenkreisen auf das Gut Little Sodbury Manor. Tyndale war immer gerne bei diesen Tafelrunden dabei, da es dort interessante und lebhaftes Gespräche über Politik oder Theologie gab. Er pflegte auch mit den Gästen über das zu reden und zu diskutieren, was er in der Bibel entdeckt hatte. Dabei stellte er sehr schnell fest, dass die meisten Äbte und Priester die Bibel nicht lasen. Sie hörten mehr auf das Wort des Papstes als auf das Wort Gottes.¹²

Einer der Besucher im Hause der Walshs wagte es sogar zu sagen: „*Uns ginge es ohne Gottes Gesetz besser, als ohne das des Papstes!*“¹³ Daraufhin erwiderte Tyndale: „*Ich biete dem Papst und all seinen Gesetzen die Stirn... Wenn Gott mein Leben noch etliche Jahre erhält, werde ich dafür sorgen, dass der Knecht hinter dem Pflug mehr von der Bibel versteht als Sie!*“¹⁴ Damit war für Tyndale klar: Er würde daran arbeiten, die Bibel ins Englische zu übersetzen. Für Tyndale wurde es in dieser Gegend mit der Zeit immer gefährlicher. Deshalb suchte er sich einen anderen Aufenthaltsort.



Täuferröhle bei Zürich in der Schweiz, in der sich Christen versteckten und versammelten

¹² Vgl. Glaubenshelden, 1998

¹³ Setzer, 2019

¹⁴ Setzer, 2019

Ablehnung in London



London im 16. Jahrhundert

Im Jahr 1523 fuhr William Tyndale nach London, um Cuthbert Tunstall, den Bischof von London zu treffen. Ihn wollte er um die Genehmigung für seine Übersetzungsarbeiten bitten. Dies war notwendig, da es nach den Statuten von Oxford verboten war, die Bibel in die Landessprache zu übersetzen. Jeder, der sich diesem Verbot widersetzte, wurde als Ketzer verbrannt.

Der Bischof von London war ein sehr gelehrter Mann. Deshalb schickte Tyndale ihm seine Übersetzung eines schwierigen griechischen Textes, um sein Können zu beweisen. Doch der Bischof wollte ihn nicht empfangen. Tunstall war dem Papst und dem König loyal ergeben und wollte deshalb jede Anschauung, die Luthers Anschauung ähnlich war, unterdrücken.¹⁵

Dies war natürlich nicht die Begründung, die der Bischof William Tyndale zukommen ließ. Der Bischof meinte, dass, wenn die einfachen Leute die Bibel lesen könnten, sie die Worte der Heiligen Schrift zu ihrem eigenen Verderben verdrehen würden. So würden sie zum Beispiel die Worte aus Matthäus 5,29 wörtlich nehmen: „Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß gibt, so reiß es aus und wirf es von dir“. Und so wäre bald eine ganze Nation blind.

Nach dieser Ablehnung durch den Bischof blieb Tyndale noch ein weiteres Jahr in London, um zu predigen und das Wort Gottes zu studieren und zu übersetzen. Während diesem Jahr fielen ihm auch einige der reformatorischen Schriften Luthers in die Hände und er bemerkte, dass ihre Überzeugungen stark übereinstimmten.¹⁶

Innerhalb seines Jahres in London musste er sich wegen erfundener Ketzereianklagen vor dem Generalvikar verantworten. Doch aus Mangel an Beweisen wurde er nicht verurteilt, sondern wieder freigelassen.¹⁷

¹⁵ Vgl. William Tyndale - ein Mann mit einer Vision, 2019

¹⁶ Vgl. Setzer, 2019

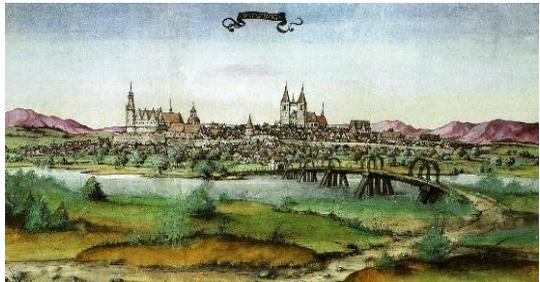
¹⁷ Vgl. William Tyndale - ein Mann mit einer Vision, 2019

Nach diesem Ereignis war für Tyndale klar: *„Es gab keinen Raum im Londoner Haus meines Herrn, um das Neue Testament zu übersetzen, aber es gab auch in ganz England keinen geeigneten Ort dafür.“*¹⁸ Tyndale hatte Recht, denn kein Drucker in England würde unter den gegebenen Umständen eine Bibel in Englisch drucken.

Reise nach Deutschland

Da Tyndale sowieso Luther gerne treffen wollte und da es für ihn nicht möglich war, die englische Übersetzung der Bibel in England drucken zu lassen, überquerte Tyndale 1524 den Ärmelkanal und kehrte nie mehr zurück.¹⁹

Tyndale reiste über Hamburg nach Wittenberg. Als Tyndale in Deutschland ankam, war das Neue Testament von Luther bereits erschienen. Auch konnte sich Tyndale vermutlich mit Luther treffen und die bei-



Wittenberg im 16. Jahrhundert

den konnten sich über ihre Ansichten austauschen. Tyndale beendete fast die gesamte Über-

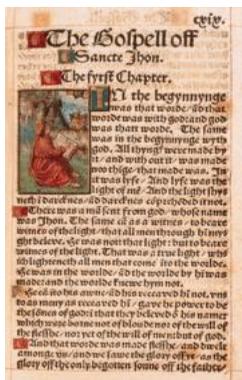
setzung des Neuen Testaments in seiner Zeit in Wittenberg. Doch er ließ das Neue Testament dort nicht drucken. Wahrscheinlich, da er die Schriften in einer Stadt drucken lassen wollte, die näher an England lag. Denn so könnte man sie leichter nach England schmuggeln.²⁰

¹⁸ William Tyndale - ein Mann mit einer Vision, 2019

¹⁹ Vgl. William Tyndale - ein Mann mit einer Vision, 2019

²⁰ Vgl. Setzer, 2019

Übersetzung und Druck des englischen Neuen Testaments



Eine Seite von Tyndales Übersetzung

Deshalb reiste er im August 1525 nach Köln. Dort schloss er seine erste Übersetzung des Neuen Testaments ab. Er fand dort auch einen Drucker: Peter Quentell. Den Druck des Neuen Testaments in englischer Sprache wollten die beiden um jeden Preis geheim halten, doch die Neuigkeit wurde weitergegeben. Johannes Cochläus erfuhr von dem Projekt und ordnete eine sofortige Durchsuchung der Druckerei an. Doch William Tyndale wurde gewarnt und konnte somit mit den ersten Seiten der Übersetzung nach Worms fliehen.

Dort erklärte sich Peter Schäffer bereit, den Druck der Schriften fertig zu stellen. In diesem Jahr wurden circa 6000 Exemplare gedruckt.²¹

Im Frühjahr 1526 begann Tyndale, die Teile der Bibeln nach England zu schmuggeln. Dies war nicht sehr einfach, da die englische Kirche fest entschlossen war, den Transport zu verhindern. Doch einige Kaufleute erklärten sich bereit, die Teile der Bibeln in Stoffballen und anderen Waren nach Schottland zu schmuggeln. Von da aus wurden die Bibeln dann weiterverbreitet und die Nachfrage überstieg schnell das Angebot.

Der Plan der Katholischen Kirche

Am 11. Februar 1526 versammelte sich Kardinal Wolsey mit 36 Bischöfen und weiteren Mitgliedern der katholischen Kirche, um bei einer Verbrennung von reformatorischen Schriften zuzusehen. Darunter befanden sich auch Exemplare von Tyndales Übersetzung. Diese Verbrennung fand in der Nähe der St.-Pauls-Kathedrale statt.

Heute gibt es nur noch zwei der ersten Exemplare von Tyndales Übersetzung. Das einzige vollständige Exemplar befindet sich in der Britischen

²¹ Vgl. Lawson, 2019

Bibliothek. Das andere wurde in der Bibliothek der St.-Pauls-Kathedrale entdeckt. Welche Ironie!²²

Die katholische Kirche versuchte nun mit allen Mitteln, die Verbreitung der englischen Neuen Testamente zu stoppen. So erklärten sie es zu einem Verbrechen, eine dieser Schriften zu kaufen, zu verkaufen oder zu besitzen. Doch ihr Verbot hatte die gegenteilige Wirkung. Die Nachfrage stieg nur noch mehr an.²³

Die Verbote der katholischen Kirche waren den meisten Landsleuten egal. Sie wollten auch das Wort Gottes lesen und nun hatten sie die Gelegenheit dazu. Das ließen sie sich nicht entgehen. Auch die Buchhändler hielten sich nicht an das Verbot, die Neuen Testamente zu verkaufen. Sie konnten ein großes Geschäft mit den Neuen Testamenten machen, denn die Nachfrage war sehr groß. Deshalb wurden die englischen Bibeln unter den Ladentischen verkauft.



Bücherverbrennung

Da nun der Plan der katholischen Kirche nicht aufgegangen war, heckte der Bischof von Canterbury einen neuen Plan aus. Er wollte selbst alle dieser Neuen Testamente kaufen, bevor sie an die einfachen Leute verkauft wurden. Die Männer des Bischofs gingen also zu allen Buchhändlern, verhielten sich wie ganz normale Kunden und kauften alle Exemplare des englischen Neuen Testaments. Als die Leute des Bischofs keine Exemplare mehr finden konnten, wurden die Bibeln auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Als William Tyndale von der Nachricht erfuhr, war er sehr niedergeschlagen. Aber da er die Druckplatten noch hatte, beschloss er, eine neue Auflage zu drucken. Ihm fehlte nur das Geld dafür. Sein Freund Humphrey Monmouth, der ihm von dieser Nachricht erzählt hatte, fing an zu lachen, als Tyndale seine Geldnöte für den Druck äußerte. Er hatte nämlich das

²² Vgl. William Tyndale - ein Mann mit einer Vision, 2019

²³ Vgl. Lawson, 2019

Geld dabei, das der Bischof für die ganzen Neuen Testamente bezahlt hatte. Es war genügend Geld für eine größere Auflage als die erste.²⁴

Doch warum wollte die katholische Kirche die Übersetzung von Tyndale überhaupt vernichten? Die lateinische Vulgata verschleierte oft den ursprünglichen Bibeltext. Die auf der griechischen Übersetzung basierenden Schriften von Tyndale dagegen vermittelten die Botschaft der Heiligen Schrift zum ersten Mal in klarer und deutlicher Sprache. Da die katholische Kirche die verschleierte Sprache nutzte, um Macht zu erlangen und Geld von den normalen Landsleuten zu bekommen, fürchtete sie, ihrer Macht und ihres Reichtums beraubt zu werden.²⁵

Probleme in Deutschland

Tyndale lebte in dauernder Gefahr. Die katholische Kirche ließ ihn mit Spionen suchen - und auch König Heinrich VIII. von England wollte ihn in sein Reich zurückholen. Tyndale wollte allerdings nur unter der Bedingung zurück nach England gehen, dass die Bibel in Englisch frei im Land verbreitet werden durfte. Doch der König lehnte dies ab.

Tyndale blieb also in Deutschland und schrieb dort Bücher, verbesserte die Übersetzung des Neuen Testaments und arbeitete weiter an der Übersetzung des Alten Testaments. Seinem Freund John Frith schrieb er: *„Vor Gott bezeuge ich und angesichts des Tages, wenn wir vor unserem Herrn Jesus erscheinen werden, dass ich niemals einen Buchstaben von Gottes Wort gegen mein Gewissen abgeändert habe: noch würde ich das tun, selbst wenn mir alles in der Welt – sei es Ehre, Freude oder Reichtum – gegeben werden würde.“*²⁶



William Tyndale

Doch nicht nur die dauernde Gefahr muss William Tyndale schwer zu schaffen gemacht haben. Auch die dauernde Einsamkeit und das Getrenntsein von Freunden, Familie und dem Heimatland müssen schwer für ihn

²⁴ Vgl. Glaubenshelden, 1998

²⁵ Vgl. William Tyndale - ein Mann mit einer Vision, 2019

²⁶ Setzer, 2019

Bevor er starb, sprach Tyndale die Worte: „Oh Gott! Öffne dem König von England die Augen!“³¹ Ungefähr ein Jahr nach Tyndales Tod wurde sein Gebet erhört. Miles Coverdale hatte die erste vollständige Bibel in englischer Sprache veröffentlicht. Sie basierte hauptsächlich auf der Übersetzung von Tyndale. Dieser Übersetzung gab König Heinrich schließlich sein Einverständnis.³² Im Jahr 1539 wurde sogar jeder Pfarrbezirk in England angewiesen, Exemplare der englischen Bibel auszulegen. Und der König ermutigte alle Drucker und Buchverkäufer, die englischen Bibeln zu drucken und zu verkaufen.³³

Fazit

Ich bewundere William Tyndale für sein großes Werk. Er hat sich Gott ganz unterworfen. Tyndale hat alles verlassen und auch alles gegeben, für den Plan, den Gott für ihn hatte. Er hat Großes für die Reformation getan und dank ihm haben wir die Bibel in englischer Sprache. Er hat seinen Glauben nicht aufgegeben und hat sogar sein Leben für Gott geopfert. Ich denke, dass er ein großes Vorbild für alle Christen ist.

Wir sollten auch bereit sein, alles für Gott zu tun. Doch viel zu oft sind uns die irdischen Dinge viel wichtiger als die geistlichen.

LITERATURVERZEICHNIS

(1998). In D. u. Jackson, *Glaubenshelden* (S. 7-17). Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

Bersier, E. (06. 03 2019). *Der Protestantismus in England im 16. Jahrhundert*. Von <https://www.museeprotestant.org/de/notice/der-protestantismus-in-england-im-sechzehnten-jahrhundert-der-bruch-mit-rom/> abgerufen

Lawson, S. (13. 01 2019). *König der Bibelübersetzer-William Tyndale*. Von <https://www.evangelium21.net/ressourcen/koenig-der-bibeluebersetzer-william-tyndale> abgerufen

³¹ Glaubenshelden, 1998

³² Vgl. Glaubenshelden, 1998

³³ Vgl. Setzer, 2019

Setzer, G. (03. 01 2019). *William Tyndale - Reformator und Bibelübersetzer*. Von <https://www.bibelstudium.de/articles/4374/william-tyndale-reformator-und-bibeluebersetzer.html> abgerufen

William Tyndale - ein Mann mit einer Vision. (03. 01 2019). Von <https://wol.jw.org/de/wol/d/r10/lp-x/1995848> abgerufen

BILDQUELLEN

- <https://www.welt.de/img/kultur/history/mobile100928207/7952506837-ci1021-w1024/annaboleyn2-BM-Berlin-PODOLIANTSY-jpg.jpg>; Stand: 06.03.2019
- https://www.deutschlandfunk.de/media/thumbs/e/efd5b76b3f8601f006a9c83fbfc7b266v1_abs_555x312_b3535db83dc50e27c1bb1392364c95a2.jpg?key=e3cdbb; Stand: 06.03.2019
- https://www.soglos.com/showimage.ashx?name=admin%2F01+home%2Fsg_home_52thingstotickoffyourgloucestershirebucketlist_2019_hotlist.jpg; Stand: 06.03.2019
- https://media04.meinanzeiger.de/article/2018/01/20/3/311913_XL.jpg?1534249817; Stand: 06.03.2019
- <https://keyassets.timeincuk.net/inspirewp/live/wp-content/uploads/sites/8/2015/06/cotswolds-country-houses-for-sale-promo-1.jpg>; Stand: 06.03.2019
- <https://media.istockphoto.com/illustrations/the-trading-depot-of-the-hanseatic-merchants-an-economic-alliance-of-illustration-id888040032>; Stand: 06.03.2019
- <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cf/Wittenberg-1536.jpg>; Stand: 06.03.2019
- http://www.wlb-stuttgart.de/fileadmin/_processed_/csm_tynbl_401968516d.gif; Stand: 06.03.2019
- <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/55/Buecherverbrennung.jpg>; Stand: 06.03.2019
- https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/b/bc/William_Tyndale.jpg/220px-William_Tyndale.jpg; Stand: 17.04.19

Wie kann ich in der Liebe zu Jesus wachsen?

Herzliche Einladung zur Bibelwoche vom 16.-22. März 2020 mit Lothar Gassmann über ausgewählte Passagen aus dem Johannes-Evangelium

Montag, 16.3.2020, 19.30 Uhr: Jesus ist der gute Hirte (Joh. 10)

Dienstag, 17.3.2020, 10 Uhr: Die Auferweckung des Lazarus (Joh. 11)

Dienstag, 17.3.2020, 19.30 Uhr: Maria salbt die Füße Jesu (Joh. 12,1-11)

Mittwoch, 18.3.2020, 10 Uhr: Jesus zieht in Jerusalem ein (Joh. 12,12-22)

Mittwoch, 18.3.2020, 19.30 Uhr: Wer Jesus dienen will, soll Ihm nachfolgen
(Joh. 12,23-36)

Donnerstag, 19.3.2020, 10 Uhr: Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße
(Joh. 13,1-17)

Donnerstag, 19.3.2020, 19.30 Uhr: Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das
Leben (Joh. 14,1-14)

Freitag, 20.3.2020, 10 Uhr: Jesus verheißt den Heiligen Geist und den Frie-
den (Joh. 14,15-31)

Freitag, 20.3.2020, 19.30 Uhr: Jesus ist der wahre Weinstock (Joh. 15,1-11)

Samstag, 21.3.2020, 10 Uhr: Die Liebe der Jünger und der Hass der Welt
(Joh. 15,12-27)

Samstag, 21.3.2020, 19.30 Uhr: Die Trauer und Freude der Jünger (Joh. 16)

Sonntag, 22.3.2020, 10 Uhr: Jesus betet um die wahre Einheit der Jünger
(Joh. 17)

Ort, Anmeldung und Jahresprogramm:

Haus Frieden Hägelberg

Oskar-Sänger-Str. 14

D - 79585 Steinen-Hägelberg

(Nähe Lörrach und Basel)

Telefon: 0049 (0)7627 450

Fax: 0049 (0)7627 3485

Email: haus-frieden@t-online.de

Homepage: www.haus-frieden.de



Herzliche Einladung zu 7 Endzeit-Konferenzen 2020

Termine bitte jetzt schon vormerken und frühzeitig anmelden ...

2 Endzeit-Konferenzen NORD in Hohegrete.

Mit vielen Referenten

Frühjahr: 4.-8. März 2020

Herbst: 31.10.-8.11.2020

Bibel- und Erholungsheim Hohegrete

57589 Pracht / Westerwald-Sieg, Tel. 02682-95280, Fax 02682-952822

Email: hohegrete@t-online.de Homepage: www.haus-hohegrete.de

2. Jugendkonferenz Hohegrete „Sei stark in der Endzeit!“ 30.4.-3.5.2020

Mit Sven Barth, Lothar Gassmann, Martin Traut, Raphael Traut

Infos und Anmeldung in Hohegrete (siehe oben)

2 Endzeit-Konferenzen SÜD in Bad Teinach

Mit Karl-Hermann Kauffmann, Sven Barth, Sascha Götte, Uwe Bausch, Thomas Zimmermanns, Lothar Gassmann und Reinhold Messal

Frühjahr: 22.-26. April 2020

Herbst: 2.-6. September 2020

Haus Sonnenblick, Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099

Email: HausSonnenblick@t-online.de Homepage: www.haus-sonnenblick.info

Endzeit-Konferenz OST in Sehmatal

16.-19.4.2020 mit Wolfgang Nestvogel, Wolfgang Bühne, Matthias Pramschüfer, Rainer Voigt, Sebastian Gruner

In 09465 Sehmatal OT Neudorf / Erzgebirge, Bethlehemstift – Vierenstraße 22

Anmeldungen über: Rainer Voigt, Tel: 0375 / 671 392

Mail: voigt-wilkau-hasslau@t-online.de oder Rainer_Voigt@freenet.de (mit Unterstrich!)

NEU: Erste Endzeit-Konferenz SCHWEIZ auf dem Hemberg

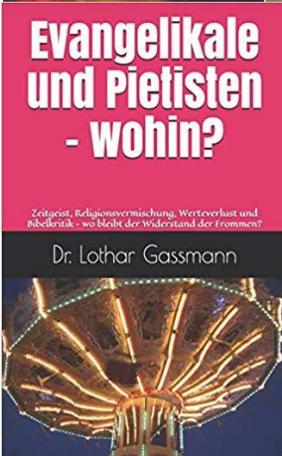
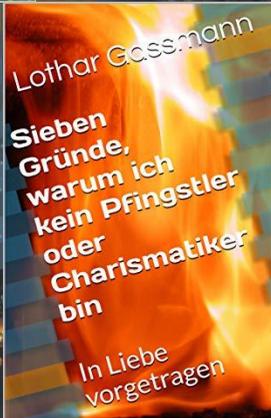
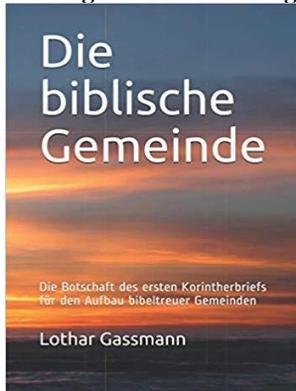
15.-19. Juli 2020

Mit Rudolf Ebertshäuser, Sven Barth, Sascha Götte, Uwe Bausch, Lothar Gassmann. Zeitweise Kinderbetreuung!

Pension Missionshaus Alpenblick, Scherbstrasse 12, CH-9633 Hemberg

Telefon: +41 (0)71 377 15 85 E-Mail: info@missionshaus-alpenblick.com

<https://missionshaus-alpenblick.com/>



Advent heißt ›Ankunft‹

**ADVENT HEISST ›ANKUNFT‹. Werde froh!
GOTT kommt nicht irgendwann und -wo.
Jetzt will Er Einzug halten
bei Jungen und bei Alten.**

**ADVENT HEISST ›ANKUNFT‹. Such Sein Licht,
das deine Dunkelheit durchbricht
und deinen Kummer endet.
Zum Heil Er alles wendet.**

**ADVENT HEISST ›ANKUNFT‹. Sei bereit!
Es kommt der Herr der Herrlichkeit.
Er will auch dir begegnen
und deine Seele segnen.**

BALDUR PEGLAU